Bündnis Entwicklung Hilft

Gemeinsam für Menschen in Not.



Rechenschaftsbericht

Hilfe für Geflüchtete

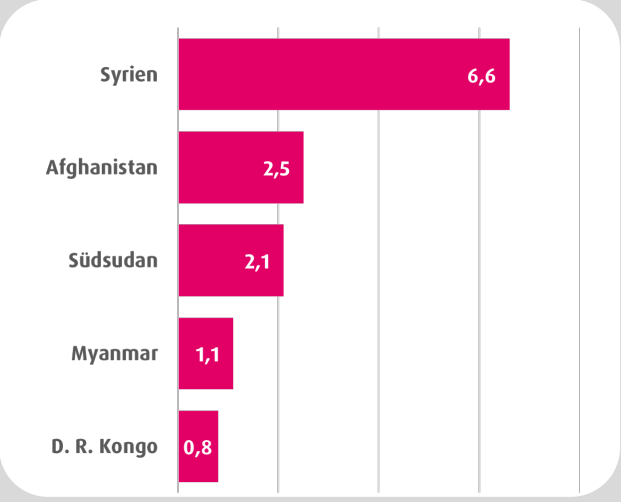
Unsere Arbeit weltweit

Die Anzahl der Menschen auf der Flucht steigt seit über zehn Jahren kontinuierlich und befindet sich derzeit auf einem Höchststand. Bewaffnete Konflikte, Krieg und extreme Naturereignisse gehören zu den häufigsten Ursachen, die Millionen Menschen jährlich zwingen, ihr Zuhause zu verlassen. Mehr als die Hälfte der Menschen sucht innerhalb der eigenen Landesgrenzen Schutz – meist in Ländern des Globalen Südens. Obwohl global gesehen nur eine geringe Anzahl an Geflüchteten nach Europa kommt, werden die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten ihrer Schutzverantwortung nur unzureichend gerecht. Statt Menschen in Not aufzunehmen und ihnen zu ermöglichen, sich echte Perspektiven aufzubauen, wird ein System von Unzuständigkeitsstrukturen geschaffen, welches Deutschland und anderen EU-Staaten erlaubt, Asylansprüche zu umgehen und gesetzliche Standards systematisch zu unterschreiten. Durch die Corona-Pandemie wird die ohnehin prekäre Situation in Camps und Massenunterkünften weltweit noch zusätzlich verstärkt. Dieser Bericht erläutert verschiedene Aspekte globaler Flucht und Vertreibung und gibt einen Überblick über die Hilfe der Bündnis-Mitglieder für Geflüchtete zwischen 2015 und 2020.

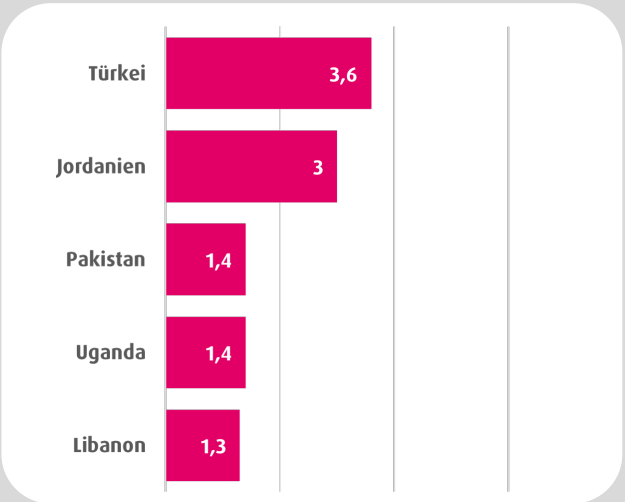
Menschen auf der Flucht

Aktuell befinden sich etwa 82,4 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, rund 40 Prozent davon sind minderjährig. Die Zahl der Geflüchteten und Vertriebenen ist in den vergangenen zehn Jahren immer weiter gestiegen und befindet sich derzeit auf dem höchsten Stand überhaupt. Die Ursachen, warum immer mehr Menschen gezwungen sind ihre Heimat zu verlassen, sind vielschichtig – häufig überlagern sich die bedingenden Faktoren. Kriege, Gewalt, politische Verfolgung und Diskriminierung gehören zu den häufigsten Auslösern von Flucht und Migration. Neben den menschengemachten Faktoren spielen extreme Naturereignisse, vor allem Überschwemmungen und Stürme, eine zentrale Rolle – davon betroffen sind insbesondere Menschen in Südasien und Südostasien sowie Inselbewohner:innen im Pazifik. Auch die bereits erkennbaren Folgen des Klimawandels wie Dürren führen zu komplexen Migrationsbewegungen. Hinzu kommt eine Vielzahl weiterer Faktoren einschließlich sozialer Ungleichheit, Ressourcenknappheit, industrielle Zerstörung von Lebensräumen und Nahrungsmittelunsicherheit. Mehr als die Hälfte der Menschen auf der Flucht sucht innerhalb der eigenen Landesgrenzen Schutz. Die große Mehrheit der Geflüchteten sucht Zuflucht in Ländern des Globalen Südens.

Länder, aus denen die meisten Menschen geflohen sind in Mio. (2020)



Länder, die die meisten Menschen aufgenommen haben in Mio. (2020)



Quelle: World Bank Open Data Platform

Flucht nach Europa: Unsichere Fluchtrouten – mangelnder Schutz

Nur ein sehr kleiner Teil aller Menschen auf der Flucht kommt auf der Suche nach Schutz nach Europa. Etwa 87.000 Schutzsuchende sind bis Mitte Oktober 2021 an den europäischen Außengrenzen angekommen – die große Mehrheit dieser Menschen hat dabei den gefährlichen Weg über das Mittelmeer auf sich genommen. Im bisherigen Jahresverlauf sind bereits etwa 1.500 Menschen beim Versuch nach Europa zu gelangen gestorben oder werden vermisst.

Für einen Großteil der nach Europa gelangenden Geflüchteten gibt es nur geringe Chancen auf Schutz und Asyl. Das Recht auf Schutz wird zwar unter anderem durch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die Genfer Flüchtlingskonvention garantiert, allerdings gelten derzeit nur etwa ein Drittel der weltweit auf der Flucht befindlichen Menschen laut Genfer Flüchtlingskonvention als “Flüchtling”. Dieser “Flüchtlingsstatus” ist nach internationalem Recht mit Schutzansprüchen gegenüber Aufnahmestaaten verbunden, weswegen die Kriterien nach wie vor sehr eng gefasst sind – ein Großteil der schutzsuchenden Menschen bleibt bislang davon ausgeschlossen.

Seit einigen Jahren ist zudem eine zunehmende Auslagerung von staatlicher Schutzverantwortung zu beobachten. Trotz der klaren Verpflichtungen der internationalen Staatengemeinschaft gegenüber Geflüchteten und Vertriebenen versuchen immer mehr Staaten Wege zu finden, sich ihrer Schutzverantwortung zu entziehen und Völkerrechtsabkommen nicht einzuhalten. Insbesondere die Europäische Union wird ihrer humanitären wie auch (völker-)rechtlichen Verantwortung gegenüber Menschen auf der Flucht nur sehr unzureichend gerecht. Immer wieder kritisieren Menschenrechtsorganisationen das intransparente Agieren der europäischen Grenzschutzagentur Frontex im Mittelmeer sowie die teils katastrophalen Zustände in Geflüchtetencamps wie Moria auf der griechischen Insel Lesbos.





Auch Deutschland wird seinen rechtlichen Verpflichtungen gegenüber Geflüchteten nicht gerecht. Obgleich Deutschland seit 2015 häufig mit Begriffen wie “Willkommenskultur” gegenüber Schutzsuchenden in Verbindung gebracht wird, werden die Rechte von Asylsuchenden immer wieder missachtet. Im Jahr 2015 überquerten fast eine Million Menschen auf der Flucht nach Europa das Mittelmeer, die meisten davon über die Ägäis von der Türkei nach Griechenland und von Nordafrika nach Italien. Zusätzlich erreichten Zehntausende Menschen Griechenland und Bulgarien auf dem Landweg über die Türkei. Migration nach Europa war zu diesem Zeitpunkt kein neues Phänomen, nur war die Anzahl der Menschen höher als zuvor.

In einigen europäischen Ländern führte sie zu verstärkter Abschottung und dem Erstarken rechtspopulistischer, fremdenfeindlicher und nationalistischer Kräfte. Gleichzeitig unterstützen eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen geflüchteten Menschen und setzen sich für ihre Rechte und ein offenes Miteinander ein. In den letzten Jahren hat die deutsche Bundesregierung einen Großteil der rechtmäßigen Anträge auf Familiennachzug und Übernahmegesuche durch andere europäische Staaten abgelehnt. Auch während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Jahr 2020 hat Deutschland keine gerechtere Verteilung und Aufnahme von Geflüchteten innerhalb der Europäischen Union auf den Weg gebracht. Stattdessen wird sich der rechtlichen Verantwortung gegenüber Geflüchteten entzogen.

Statt Menschen in Not aufzunehmen und ihnen zu ermöglichen, sich echte Perspektiven aufzubauen, wird durch “Drittstaaten”-Regelungen, “Ankerzentren” oder den “EU-Türkei-Deal” systematisch ein System von Unzuständigkeitsstrukturen geschaffen, welches Deutschland und anderen EU-Staaten erlaubt, Asylansprüche zu umgehen und gesetzliche Standards systematisch zu unterschreiten. Durch die vorgeschobene Unzuständigkeit werden prekäre, sich laufend verschlechternde Zustände in Geflüchtetencamps sowie entlang der Fluchtrouten bewusst begünstigt und ungeachtet der Entrechtung und Gefährdung der betroffenen Menschen zur Abschreckung genutzt.



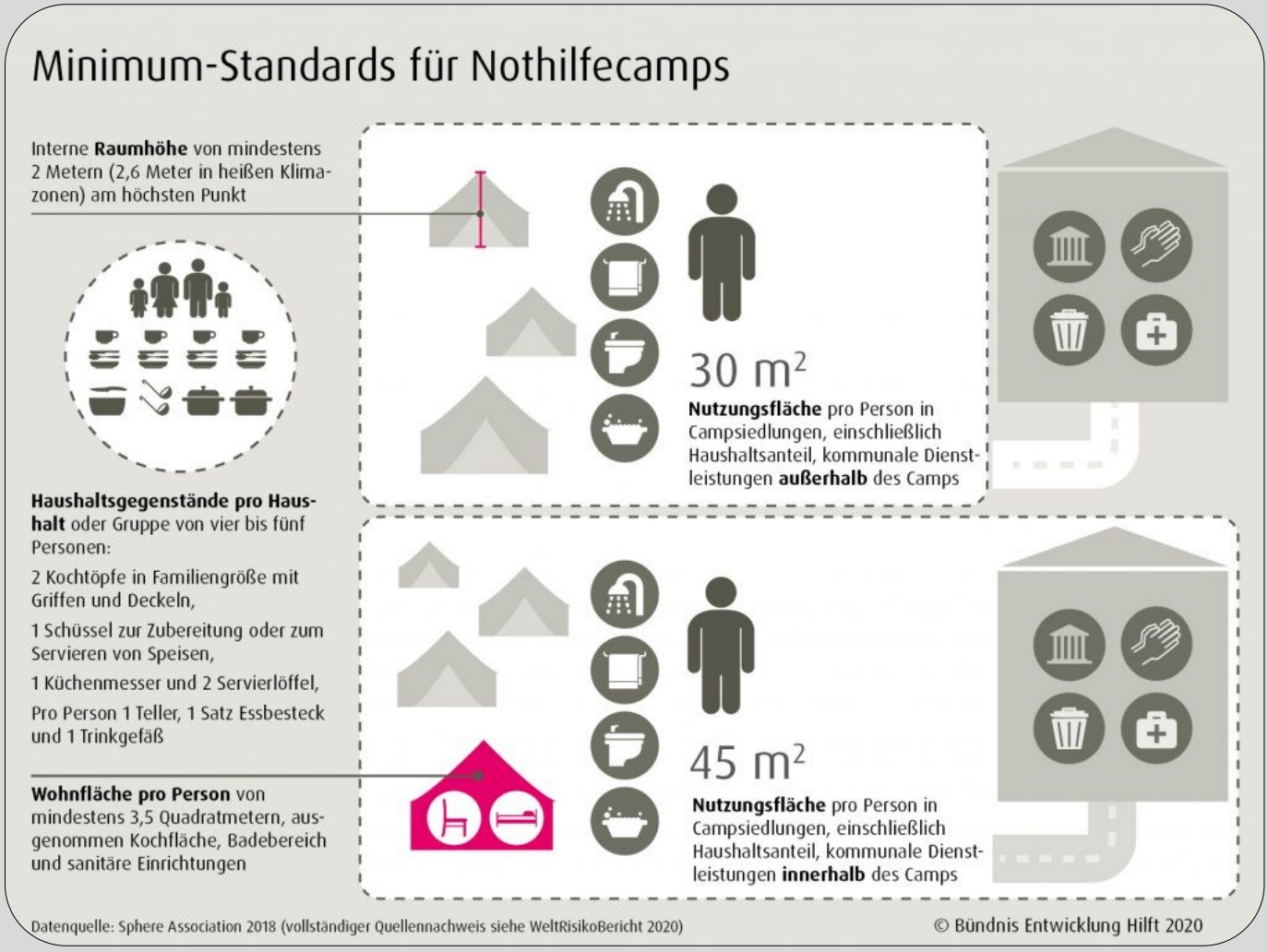
Fokus:

Brände in Geflüchtetencamps

Ein Großbrand in einem der dicht besiedelten Geflüchtetencamps in der Region Cox's Bazar, Bangladesch, hat Ende März 2021 weitreichende Schäden angerichtet. Ein Großteil der betroffenen Menschen stammt aus Myanmar – viele Betroffene sind bereits vor Jahren vor politischer Verfolgung geflohen und harren seither in Camps in Cox's Bazar aus. Weder können sie in ihre Heimat zurückkehren, noch bieten sich in Bangladesch echte Zukunftsperspektiven. Knapp 50.000 Menschen verloren durch den Großbrand ihre Unterkünfte und Habseligkeiten. Laut offiziellen Angaben kamen mindestens 15 Menschen im Feuer ums Leben, Hunderte wurden verletzt. Neben tausenden Wohnunterkünften wurden zahlreiche elementare Einrichtungen im Camp wie Krankenstationen, Schulen und Vorratslager zerstört. Die ohnehin schon prekäre Situation der Menschen hat sich durch den Großbrand verschlechtert.

Großbrände in Geflüchtetencamps sind keine Seltenheit

Derartige Großbrände in sind keine Seltenheit. Auch im Mai 2020 und im Januar 2021, zerstörten Brände hunderte Behausungen in Geflüchtetencamps in Cox's Bazar. Die öffentliche Wahrnehmung solcher Großbrände ist häufig begrenzt und von kurzer Dauer. Größere mediale Aufmerksamkeit in Europa und vor allem in Deutschland gab es in Folge des Großbrands im Geflüchtetencamp Moria auf der griechischen Insel Lesbos im September 2020, als mehr als 12.000 Menschen ihre Unterbringung und damit ihren gesamten Schutz verloren. Wie in Cox's Bazar, war es auch in Moria in der Vergangenheit bereits mehrfach zu Großbränden gekommen: etwa im September 2016 und im September 2019, als jeweils mehrere tausend Menschen von Camp-Bränden direkt betroffen waren. Ausmaß und Anzahl von Brände in Geflüchtetencamps werden bislang nur unzureichend erfasst und dokumentiert – klar ist jedoch, dass es sich um ein häufig auftretendes Phänomen handelt. Die Häufigkeit von Großbränden in Unterkünften für Geflüchtete wird durch die präsentierte Übersicht von Ereignissen der letzten fünf Jahre (S.8) verdeutlicht. Aufgrund der eingeschränkten syste-



matischen Erfassung und Dokumentierung geht die tatsächliche Zahl von Bränden dieser Art vermutlich über die hier dargestellte Übersicht hinaus. In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Häufigkeit von Bränden in Geflüchtetencamps deutlich gestiegen.

Ursachen für Brände sind vielfältig

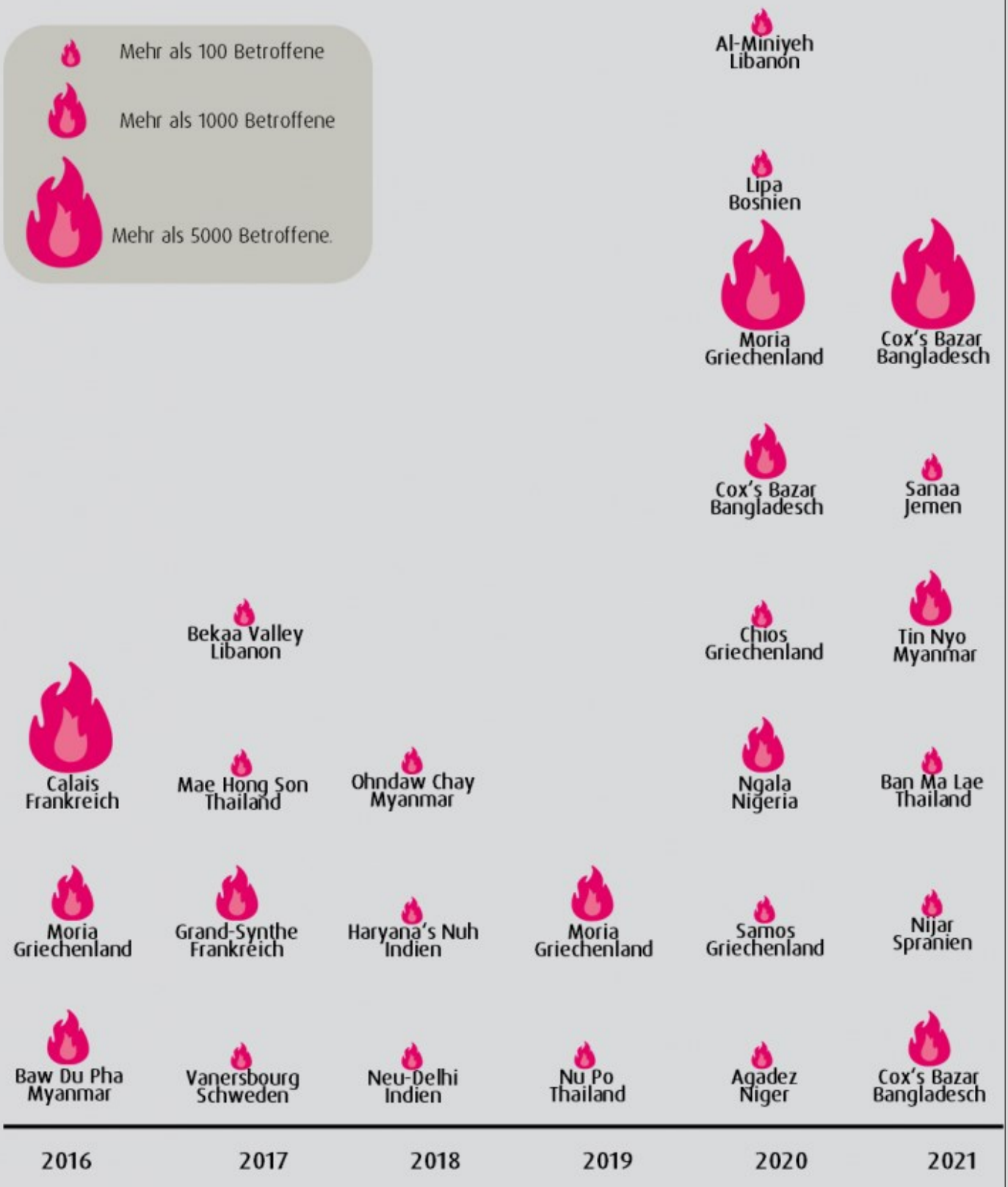
Viele der heutigen Geflüchtetencamps wurden ursprünglich provisorisch errichtet und daher nur eingeschränkt geplant. In der Theorie sind die Einrichtungen primär dafür vorgesehen, temporären Schutz zu gewähren. Aufgrund mangelnder Perspektiven und fehlender langfristiger Unterstützung durch die internationale Staatengemeinschaft verbringen viele Menschen jedoch häufig mehrere Jahre in den Camps. Durch die weltweit wachsende Zahl an Schutzsuchenden müssen Camps häufig expandiert oder verdichtet werden, um mehr Menschen aufnehmen zu können. Der Mangel an Planung und Schutzvorkehrungen wie zum Beispiel Brandschneisen sowie die häufige Überschreitung der vorgesehenen Platzkapazität bedingt die Gefahr von Bränden in Geflüchtetencamps, da sich Feuer in den dicht an dicht gedrängten Unterbringungen schnell und unkontrolliert ausbreiten können. In Kutupalong, dem größten Camp in Cox's Bazar, leben auf einem Quadratkilometer etwa 40.000 Menschen – das entspricht der zehnfachen Bevölkerungsdichte Berlins. Zudem mangelt es häufig an einer gut ausgestatteten Feuerwehr und damit verbundenen Brandschutzvorkehrungen und Notfallplanungen, obwohl die Bevölkerungsgröße vieler Geflüchtetencamps derer mittlerer Großstädte gleichkommt.

Zwar existieren anerkannte Mindeststandards, etwa die Sphere Standards, um ausreichend Platz und somit mehr Brandschutz in Camps zu gewährleisten, jedoch werden diese Mindestanforderungen oft nur unzureichend eingehalten. So lebten vor dem Großbrand in Moria etwa 20.000 Menschen in dem ursprünglich für 3.000 Menschen vorgesehenen Geflüchtetencamp. Neben der hohen Besiedelungsdichte wird die Gefährdung durch Großbrände auch durch die verwendeten Baumaterialen erhöht. Häufig bestehen Unterkünfte aus leicht brennbaren Zelten und Stoffplanen. Der Mangel an bereitgestellten Unterkünften führt zudem oft zu einer behelfsmäßige Errichtung von Hütten bestehend aus Stroh, Holz oder auch Campabfällen – ebenfalls leicht brennbare Materialen. Provisorische Stromleitungen und Beleuchtungsanlagen, offene Koch- und Feuerstellen sowie veraltete Benzinöfen zur Beheizung stellen ebenfalls gängige Risikoquellen für die Brände dar.

Internationale Gemeinschaft muss Verantwortung übernehmen

Die Konzentration auf die Frage, ob Brände in Geflüchtetencamps in erster Linie durch Unfälle, technisches Versagen, Unachtsamkeit oder Brandstiftung ausgelöst werden, ist kaum zielführend, da die tatsächlichen Brandursachen meist strukturell bedingt sind. Brände von katastrophalem Ausmaß, wie zuletzt in Cox's Bazar oder in Moria im vergangenen Jahr, wären in dieser Form kaum denkbar, wenn Geflüchtetencamps ausreichend und angemessen geplant und ausgestattet wären, finanzielle Mittel für Brandschutz bereitgestellt und vor allem auf politischer Ebene entschlossen menschenwürdige, langfristige Lösungen erarbeitet werden würden. Letztlich mangelt es vor allem an politischem Willen von Staaten, eine angemessene Versorgung für Geflüchtete sicherzustellen und ihnen ihr Recht auf Asyl einzuräumen. Dieser mangelnde politische Wille zeigt sich exemplarisch in Moria: Die Hauptverantwortung für die katastrophalen Zustände in Moria und das damit verbundene und bewusst hingenommene Brandrisiko liegt bei den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, die seit Jahren ihrer Schutzverantwortung gegenüber Geflüchteten und Vertriebenen nicht hinreichend nachkommen. Die Notunterbringung von Menschen in Geflüchtetencamps sollte niemals eine dauerhafte Lösung sein. Eine Trendumkehr hin zu mehr Initiative und Verantwortung der internationalen Staatengemeinschaft ist unabdingbar. Diesbezüglich bedarf es auch einer systematischeren Erfassung von politischen Verantwortlichkeiten und fairen Asylverfahren wie auch besserer Datenerfassung zur Brandschutzvorsorge.

Brände in Geflüchtetencamps von Januar 2016 – März 2021



Die Auflistung der Brände sowie die präsentierten Betroffenenzahlen basieren überwiegend auf den Angaben in deutsch- und englischsprachigen Zeitungsartikeln. Eine Vollständigkeit der Auflistung kann daher nicht gewährleistet werden. Meldungen über Brände in anderen Sprachen sowie nachträglich korrigierte Zahlen zu Betroffenen sind möglicherweise nicht erfasst.

Hilfe der Bündnis-Mitglieder

Bündnis Entwicklung Hilft startete den Spendenaufruf für die Hilfe für Geflüchtete im Spätsommer 2015. Zu diesem Zeitpunkt suchten täglich mehrere Tausend Menschen Zuflucht in Deutschland. Sie wurden notdürftig in Zeltunterkünften und Turnhallen untergebracht und waren wie Millionen Menschen weltweit auf der Flucht auf Unterstützung angewiesen. Von 2015 bis Ende 2020 wurden für die Hilfe für Geflüchtete über 3,4 Millionen Euro an Bündnis Entwicklung Hilft gespendet – 48.000 Euro davon dank den Spendenaufrufen mit der ARD. Mit den eingegangenen Spendengeldern haben die Bündnis-Mitglieder und assoziierten Partner über 50 Projekte in 20 Ländern gefördert. Ziel der Arbeit unserer Mitglieder ist es, Menschen, die aufgrund vielschichtiger Fluchtursachen wie Gewalt, Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen, Hunger oder den Folgen des Klimawandels ihre Heimat verlassen mussten und müssen, eine Grundversorgung zu ermöglichen und längerfristige Zukunftsperspektiven zu fördern – unabhängig von Herkunft, Religion und Fluchtgrund. Die Arbeit der Bündnis-Mitglieder konzentriert sich dabei auf besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen im Fluchtkontext, wie Frauen, Kinder, unbegleitete Minderjährige und Menschen mit Behinderungen. Die Hilfe der Bündnis-Mitglieder umfasst ein breites Spektrum an Maßnahmen. Dazu zählt die Bereitstellung lebensnotwendiger Güter, medizinische und psychosoziale Betreuung, Familienzusammenführungen sowie Informationsveranstaltungen und Unterstützung bei Anträgen und Behördengängen. Gemeinsam mit ihren lokalen Partnern sind die Mitgliedsorganisationen unter anderem in folgenden Projekten aktiv:

Brot für die Welt leistet Hilfe für Geflüchtete in der Region um Thessaloniki (Griechenland), die wegen der geschlossenen Grenzen auf ihrem Fluchtweg nicht weiterkommen. Gemeinsam mit lokalen Partnern werden die Menschen vor Ort in ihrer schwie-



rigen Lebenslage unterstützt: Durch die regelmäßige Verteilung von Lebensmitteln und Gütern des alltäglichen Lebens werden akute Grundbedarfe gedeckt. Zudem fördert Brot für die Welt die Bereitstellung von Unterkünften für Geflüchtete und hilft bei der Zusammenführung von Familien. In Selbsthilfegruppen mit professioneller Begleitung können sich die Menschen zudem psychologische Unterstützung suchen und sich gemeinsam über traumatische Fluterfahrungen austauschen. Des Weiteren bieten Tanz- und Musikgruppen kulturelle Freizeitangebote, welche vor allem Kindern ein Stück Normalität ermöglichen.

Die **Christoffel-Blindenmission** leistet für nigerianische Geflüchtete und nigrische Binnenvertriebene in der Diffa-Region (Niger) medizinische, finanzielle und psychologische Hilfe. Gemeinsam mit einer lokalen Partnerorganisation werden besonders vulnerable Geflüchtete mit Behinderungen durch medizinische Grundversorgung, finanzielle Hilfen sowie durch die Bereitstellung von fehlendem Equipment wie Krücken, Rollstühlen und anderen essenziellen medizinischen Hilfsmitteln unterstützt. Zudem berät die Christoffel-Blindenmission in rechtlichen Fragen, führt medizinische Schulungen zur Verbesserung der besonderen Versorgung von Menschen mit Behinderungen durch und arbeitet mit lokalen Krankenhäusern zusammen. Auf diese Weise kann die Situation der oft marginalisierten Menschen mit Behinderungen auf der Flucht verbessert werden

In Äthiopien arbeitet die **Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe DAHW** an der Eindämmung von Krankheiten in Geflüchtetencamps und klärt über medizinische Versorgungsmöglichkeiten auf. In den Geflüchtetencamps sind die Hygienebedingungen oft schlecht und die Gefahr von Krankheitsausbrüchen ist groß. Die DAHW leistet Hilfsmaßnahmen zur Vorsorge und Kontrolle bei Tuberkulose, HIV-Infektionen sowie vernachlässigten Krankheiten wie Lepra. Dazu leistet die DAHW technische Unterstützung für medizinische Versorgungsstationen in den Camps und verteilt beispielsweise Nahrungsmittel für erkrankte Menschen. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Aufklärung über häufige Krankheiten einschließlich deren Prävention und Behandlung. Dazu veranstaltet die DAHW Informationsveranstaltungen, klärt über Hygienemaßnahmen und Symptomerkennung auf und tauscht sich in Workshops und Trainings mit medizinischem Personal aus lokalen Krankenhäusern und Gesundheitsämtern aus.

In Bangladesch unterstützt die **Kindernothilfe** geflüchtete Minderjährige und Familien in den Geflüchtetencamps in der Region Cox's Bazar. In einem der größten Geflüchtetencamps der Welt leben überwiegend aus Myanmar geflohene Rohingya, die in ihrer Heimat seit Jahren ausgegrenzt und politisch verfolgt werden. Unter den Geflüchteten befinden sich viele Kinder und zahlreiche Menschen kämpfen mit den Folgen der traumatischen Fluchterfahrungen. Mit individueller Unterstützung und psychosozialen Angeboten in kindgerechten Gruppentherapien stärkt die Kindernothilfe die psychische Gesundheit vieler geflüchteter Kinder und Familien. In Kooperation mit anderen Organisationen vor Ort werden Lehrkräfte geschult und Lernzentren errichtet, um bestehende Bildungsprogramme für geflüchtete Kinder auszuweiten und zu verbessern.

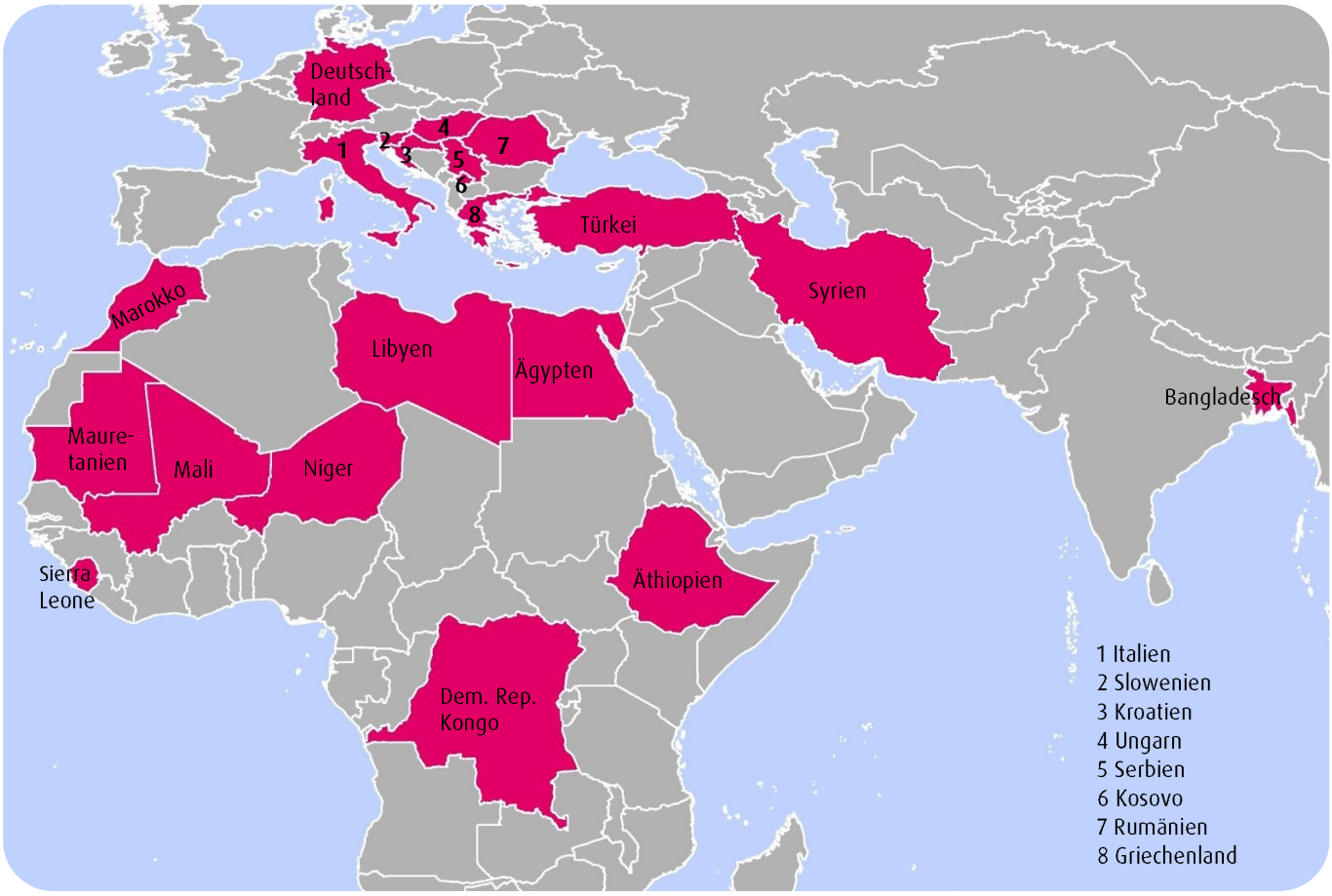
medico international engagiert sich für Migrant:innen, die aus anderen Ländern nach Mali abgeschoben wurden. Viele Geflüchtete haben keine Möglichkeit, in ihre Heimatländer zurückzukehren. Gemeinsam mit einer lokalen Partnerorganisation wird den abgeschobenen oder abgewiesenen Geflüchteten eine erste Anlaufstelle geboten, wo sie sichere Unterkünfte, Verpflegung und medizinische Versorgung bekommen sowie psychosoziale und rechtliche Unterstützung. Auch werden die Menschen bei Behördengängen unterstützt. Darüber hinaus leistet medico international gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation Öffentlichkeitsarbeit, um in Mali über die Situation der Geflüchteten zu infor-

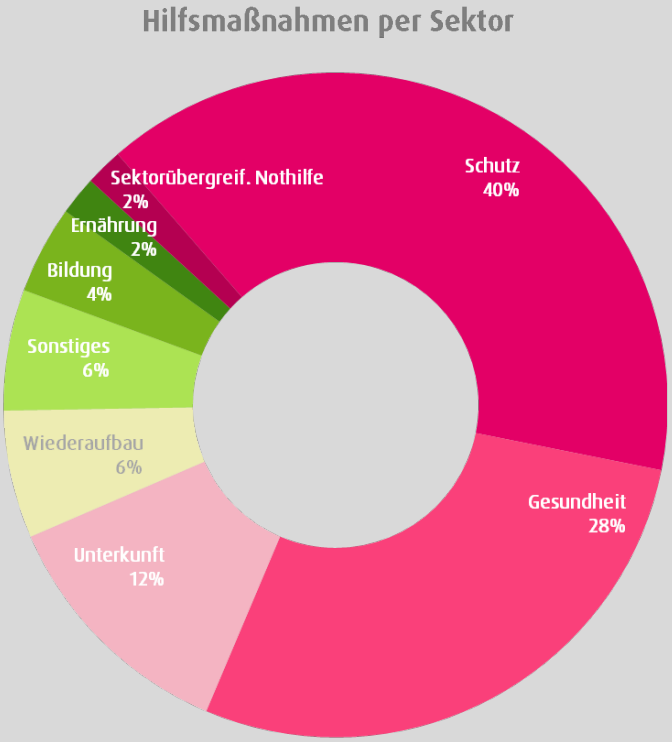
mieren und Anfeindungen und Ausgrenzung gegenüber den Geflüchteten entgegenzuwirken. Zudem werden kostenlose Gesundheitsleistungen für malische Aufnahmegemeinden angeboten.

Misereor leistet Hilfe für Geflüchtete in marokkanischen Geflüchtetencamps und setzt sich für die Achtung der Rechte von Migrant:innen ein. Durch gesundheitliche Grundversorgung, finanzielle Zuschüsse und psychosoziale Betreuung werden in erster Linie unbegleitete Minderjährige, Schwangere, Betroffene von Gewalttaten, kranke Menschen und andere besonders vulnerable Gruppen unterstützt. In Abstimmung mit staatlichen Institutionen macht sich Misereor für die Eingliederung von geflüchteten Kindern in das marokkanische Schulsystem stark. Zudem vermitteln sie gemeinsam mit lokalen Partnern zwischen Geflüchteten und marokkanischen Behörden und unterstützt zivilgesellschaftliche Akteure bei der Durchsetzung von Rechten von Geflüchteten. Neben der akuten Versorgung sollen durch diese Maßnahmen auch langfristige positive Veränderungen der Situation der geflüchteten Menschen ermöglicht werden.

In Berlin arbeitet **terre des hommes** mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten. In Zusammenarbeit mit vorab durch terre des hommes geschulten ehrenamtlichen Helfer:innen werden geflüchtete Kinder und Jugendliche psychologisch betreut und in Rechtsfragen und bei Behördengängen begleitet. Zudem werden ehrenamtliche Vormundschaften ermöglicht und Patenschaften für die geflüchteten Kinder initiiert. Bei der Sicherung des Aufenthaltes, dem Zugang zu Bildungsangeboten, in Fragen zu Gesundheit und Wohnen sowie bei der sozialen Integration sind diese Patenschaften den Geflüchteten eine zentrale Stütze. Aus den von terre des hommes gebildeten Patenschaften zwischen Geflüchteten und Ehrenamtlichen sind bereits freundschaftliche und anhaltende Beziehungen entstanden.

Projektländer der Bündnis-Mitglieder





Mitglied	Erhaltene Spendengelder
Brot für die Welt	446.308 €
Christoffel-Blindenmission	404.186 €
DAHW	107.121 €
Kindernothilfe	428.781 €
medico international	454.469 €
Misereor	444.259 €
terre des hommes	570.064 €
Welthungerhilfe	404.187 €
German Doctors	154.066 €
Gesamt	**3.413.441 €**

Die **Welthungerhilfe** arbeitet in Nordsyrien und der Türkei gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen an einer Verbesserung der Lebenssituation von Geflüchteten und Vertriebenen aus Syrien. In der kalten Jahreszeit werden Geflüchtetencamps im Süden der Türkei winterfest gemacht und Decken, Heizungen, Kleidung, Hygieneartikel und Kochutensilien bereitgestellt. Zudem ist die Welthungerhilfe am Aufbau eines weiteren Camps für Binnenvertriebene in Nordsyrien beteiligt, das ebenfalls im Winter bewohnt werden kann. Für die durch den Krieg in Syrien häufig traumatisierten Geflüchteten und Vertriebenen sind die Geflüchtetencamps im Süden der Türkei und in Nordsyrien wichtige Zufluchtsorte, um ersten Schutz zu finden.

German Doctors unterstützt psychologische Behandlungs- und Beratungsmaßnahmen für Geflüchtete in Griechenland. In Zusammenarbeit mit einer Partnerorganisation werden Angestellte in Geflüchtetencamps im Umgang mit psychologischen Problemen wie etwa traumatischen Erfahrungen von Geflüchteten geschult und über Therapiemöglichkeiten informiert. Zudem bietet German Doctors Geflüchteten, die durch Kriegs- und Fluchterfahrungen oder Folter traumatisiert sind, Anlaufstellen für Einzelsprechstunden und psychosoziale Betreuung an. Die psychologischen Hilfsangebote spielen eine wichtige Rolle, um langfristig die Situation vieler Geflüchteter, die an posttraumatischen Belastungs- sowie Angst- und Schlafstörungen leiden, zu verbessern.

Anhang

Verwendungsnachweise Projekte Hilfe für Geflüchtete

Brot für die Welt

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	Thessaloniki Day Care Center	18.07.2016 - 31.08.2018	439.186,58 €
Projekt 2	Alkyone Refugee Day Center	01.01.2020 - 30.09.2022	7.121,05 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**446.307,63 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		446.307,63 €

Christoffel-Blindenmission

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	Sozio-ökonomische Reintegration von Binnenvertriebenen im Ost-Kongo	01.09.2015 - 31.03.2017	75.000,00 €
Projekt 2	Behinderungs-inklusive Nothilfemaßnahmen für Flüchtlinge und Binnenvertriebene in der Diffa-Region (Niger)	01.10.2015 - 31.12.2017	300.000,00 €
Projekt 3	Inklusive humanitäre Hilfe für Rohingya-Flüchtlinge und Aufnahme-gemeinden in Cox's Bazar, Bangladesch	01.11.2017 - 31.12.2018	29.186,58 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**404.186,58 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		404.186,58 €

DAHW

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	Stärkung der TB-, HIV- und Lepra-Prävention und -Kontrolle sowie Rehabilitationshilfe für südsudanesische Geflüchtete in Gambella	01.09.2016 - 31.01.2018	100.000,00€
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**100.000,00 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		7.121.,05 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		107.121,05 €

Kindernothilfe

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	Zukunft durch Ausbildung und berufliche Perspektiven	01.04.2016 - 31.12.2019	200.401,29 €
Projekt 2	Schulungen von Freiwilligen in der Arbeit mit Geflüchteten zu Kindes-schutz	01.10.2016 - 30.11.2017	35.000,00 €
Projekt 3	Kinderschutzprojekt für Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch	15.12.2017 - 31.07.2019	141.000,00 €
Projekt 4	HEBE (Help, Empowerment, Bridge, Engagement) – Kreta, Griechen-land	01.01.2021 – 31.12.2021	52.380,10 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**428.781,39 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		428.781,39 €

medico international

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	Bundesweite Kampagne der Medibüros und Medinetze zur Verbesserung der medizinischen Versorgung von Asylsuchenden	01.10.2015 - 31.12.2016	9.528,00 €
Projekt 2	Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen in Ägypten	01.10.2015 - 30.09.2016	13.030,00 €
Projekt 3	Moving Europe	28.10.2015 - 31.06.2017	77.928,58 €
Projekt 4	Stärkung der Selbstorganisation von abgeschobenen Migrant:innen, Advocacy zum Schutz von Abgeschobenen in Sierra Leone	01.12.2015 - 30.11.2017	40.000,00 €
Projekt 5	"Behandlungsnetzwerk für Flüchtlinge" - Beratung, Vermittlung, Fortbildung	01.01.2016 - 31.12.2016	15.000,00 €
Projekt 6	Rechtsberatung und soziale Begleitung von Migrant:innen und regionale Vernetzung von Organisationen	01.03.2016 - 31.07.2017	30.000,00 €
Projekt 7	Unterstützung der Unterkunft für Frauen und ihre Kinder auf der Flucht in Marokko	15.11.2016 - 14.11.2017	17.000,00 €
Projekt 8	Kritische Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung	01.12.2016 - 30.11.2018	30.000,00 €
Projekt 9	Refugee Support Program Aegean (RSPA)	01.01.2017 - 31.12.2018	15.000,00 €
Projekt 10	Unterstützung der Arbeit der AME mit Abgeschobenen und abgewiesenen Migrant:innen in Mali	01.01.2017 - 31.12.2018	60.000,00 €
Projekt 11	Rechtsberatung und soziale Begleitung von Migranti:nnen und regionale Vernetzung von Organisationen,	01.08.2017 - 31.07.2019	27.653,00 €
Projekt 12	Unterstützung der Unterkunft für Frauen und ihre Kinder auf der und der Konferenz "Stimme der Migranten" in Marokko	15.11.2017 - 14.11.2018	26.480,00 €
Projekt 13	Unterstützung von abgeschobenen und abgewiesenen Migrant:innen in Mali	01.01.2018 - 31.12.2018	33.000,00 €
Projekt 14	Verbesserung der Aufnahmebedingungen für abgeschobene und abgewiesene Migrant:innen in Mali.	01.01.2018 - 31.12.2018	20.000,00 €
Projekt 15	Information und Mobilisation zur Verteidigung der Rechte von Migrant:innen im Niger	01.11.2018 - 31.03.2019	39.849,13 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**454.468,71 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		454.468,71 €

Misereor

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	Soforthilfe für irakische Flüchtlinge in Batman/Türkei	01.01.2015 - 31.06.2015	50.000,00 €
Projekt 2	Soforthilfe für Flüchtlinge in Sizilien und auf der Balkanroute	15.10.2015 - 14.10.2016	100.000,00 €
Projekt 3	Kurzkurse zur Berufsbildung von benachteiligten Jugendlichen in Nouadhibou	01.01.2016 - 31.12.2016	12.000,00 €
Projekt 4	Verbesserung der Lebensbedingungen von Migrant:innen in Marokko	01.04.2016 - 31.03.2016	100.000,00 €
Projekt 5	Förderung von Online-Bildungsangeboten für Flüchtlinge und marginalisierte Menschengruppen	01.07.2016 - 31.12.2017	50.000,00 €

Projekt 6	Flüchtlingshilfe der Jesuiten in München	01.09.2016 - 05.09.2019	100.000,00 €
Projekt 7	Förderung der Gesundheits- und Sozialdienste für Migrant:innen im Nordosten Marokkos	01.09.2017 - 31.12.2018	17.500,00 €
Projekt 8	Unterstützung für die Integration von besonders benachteiligten Migranten-Familien in Kimvula, DRC	01.11.2017 - 28.08.2018	5.159,35 €
Projekt 9	Mietkostenzuschuss für bedürftige Migrant:innen in Tripolis	01.01.2018 - 30.06.2019	9.600,00 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**444.259,35 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		444.259,35 €

terre des hommes

	Projektbezeichnung	**Laufzeit**	**Bündnis-Mittel**
Projekt 1	Arbeit mit Flüchtlingskindern in Oberhausen	01.12.2013 - 31.11.2016	23.000,00 €
Projekt 2	Sozialpädagogische Kinder- und Familienbetreuung mit Hausaufgabenhilfe	15.09.2015 - 14.09.2016	30.500,00 €
Projekt 3	Nothilfe Willkommensbündnis für Flüchtlingskinder	15.12.2015 - 14.12.2016	70.000,00 €
Projekt 4	Härtefallberatung schafft Aufenthaltsperspektiven	01.01.2016 - 31.12.2016	20.000,00 €
Projekt 5	2Weltenmeister	01.03.2016 - 28.02.2017	11.331,00 €
Projekt 6	Mein Recht da zu sein!	01.05.2016 - 30.04.2018	40.000,00 €
Projekt 7	Vermittlung von Grundlagen der Psychotraumatologie an Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit	08.06.2016 - 30.11.2016	3.550,00 €
Projekt 8	Förderung und Unterstützung von Flüchtlingskindern in Grundschulen	15.09.2016 - 30.06.2017	22.150,00 €
Projekt 9	FreiZeit für Flüchtlingskinder (FFF) und Arbeitsgruppe UMFdenken-jetzt!	01.12.2016 – 30.11.2017	17.808,00 €
Projekt 10	Kunsttherapie für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Thüringen	01.08.2017 - 31.12.2017	20.685,00 €
Projekt 11	Willkommensbündnis für Flüchtlingskinder	01.10.2017 - 31.12.2017	28.500,00 €
Projekt 12	FFF-FreiZeit für junge Geflüchtete	01.12.2017 - 30.11.2019	12.404,51 €
Projekt 13	Kunsttherapie für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Thüringen	01.01.2018 - 30.06.2018	20.324,75 €
Projekt 14	Gut ankommen - Fachkräfte qualifizieren. Kindgerechte Aufnahme unbegleiteter Minderjähriger	01.01.0218 - 31.12.2019	141.486,00 €
Projekt 15	Willkommensbündnis für Flüchtlingskinder	01.06.2018 - 31.12.2018	55.000,00 €
Projekt 16	Kunsttherapie für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Thüringen	01.07.2018 - 31.12.2018	20.324,75 €
Projekt 17	Akinda – Netzwerk Einzelvormundschaften	01.07.2019 - 31.03.2022	33.000,00 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**570.064,01 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		570.064,01 €

Welthungerhilfe

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	SYR 1026-15 Winterization (Roth Campaign/Bündnis Entwicklung Hilft)	01.11.2015 - 30.09.2017	404.186,58 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**404.186,58 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		404.186,58 €

German Doctors

	Projektbezeichnung	Laufzeit	Bündnis-Mittel
Projekt 1	Flüchtlingshilfe Griechenland	01.08.2016 - 28.02.2019	154.065,76 €
	Eingesetzte Bündnis-Mittel Gesamt (bis 31.12.2020)		**154.065,76 €**
	Für weitere Hilfsmaßnahmen vorgesehene Bündnis-Mittel		0,00 €
	Von Bündnis Entwicklung Hilft erhaltene Mittel		154.065,76 €

Bündnis Entwicklung Hilft ist der Zusammenschluss der Hilfswerke Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, terre des hommes und Welthungerhilfe sowie der assoziierten Mitglieder German Doctors und Oxfam. In Katastrophen- und Krisengebieten leisten die Bündnis-Mitglieder sowohl akute Nothilfe als auch langfristige Unterstützung, um Not nachhaltig zu überwinden und neuen Krisen vorzubeugen.

Herausgeber
Bündnis Entwicklung Hilft
Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin
Tel. 030 - 278 77 390
kontakt@entwicklung-hilft.de
www.entwicklung-hilft.de

Verantwortlich
Peter Mucke

Redaktion / Gestaltung
Victoria Kaiser, Lotte Kirch und Ruben Prütz

Berlin, November 2021

Bildnachweise
Titelfoto: © medico international
Foto S. 3: © Felix Volkmar
Foto S. 4: © Welthungerhilfe
Foto S. 5: © Thomas von der Osten-Sacken
Foto S. 9: © Pilar/Welthungerhilfe